

"Man kann auf uns zählen"

Autor(en): **Marquis, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Man kann auf uns zählen»

Der Einsatz Luftwaffe prüft mit der Übung BELUGA die Stäbe seiner Flugplatzkommandos. Im Sommer stellte der Flugplatz Alpnach seine Leistungsfähigkeit unter Beweis. Einer der Höhepunkte der fünftägigen Übung war der Transport einer Stahlträgerbrücke zugunsten der Genie UOS/RS 73.

FACHOF DAVID MARQUIS, STAB LUFTWAFFE, BERICHTET AUS WANGEN/AARE

Auf einer Wiese bei Wangen an der Aare hat die Genie UOS/RS 73 eine Rollstrasse ausgelegt. An deren Rand sind bereits verschiedenste Bestandteile einer Stahlträgerbrücke aufgereiht. Ein Rekrut schneidet mit einer Kettensäge Pfähle zurecht, mit denen später die Brückenpfeiler konstruiert werden. Nur die Herzstücke der Brücke, die 2,5 Tonnen schweren Stahlträger, fehlen noch.

Doch die charakteristischen Geräusche des Rotors und der Makila-Turbinen kündigen bereits den Super Puma an, der wenig später am Horizont erscheint. Weit unter dem grossen Helikopter hängt an einem langen Seil, der sogenannten Longline, ein erster Stahlträger. Die Piloten manövrieren die Last geschickt zur Abladestelle, wo ein

Loadmaster und einige Soldaten der Lufttransport Kompanie 3 die tonnenschwere Last entgegennehmen und so positionieren, dass sie vom Pneuclader der Genietruppen abtransportiert werden kann.

Realistisches Szenario

Geniesoldaten montieren den Träger sofort auf die bereits in die Aare gerammten Pfähle, während andere mit einer Ramme weitere Pfähle setzen. Sobald die ersten Träger montiert sind, werden die Fahrbahnplatten ausgelegt. So nimmt die Brücke Schritt für Schritt Form an. Die Genisten arbeiten dabei ruhig und eingespielt.

Im Übungsszenario wird angenommen, der Führungsstab des Kantons Bern

habe wegen einer katastrophalen Unwetterlage zwischen Niederbipp und Langenthal Unterstützung durch die Armee angefordert. Insbesondere geht es um die Erstellung von Notbrücken, um die wichtigsten Verbindungsachsen wieder zu öffnen.

Die Genie UOS/RS 73, die sich in der Verbandsausbildung befindet, wurde dem kantonalen Krisenstab zugewiesen. Weiter wird angenommen, viele Strassen seien wegen Überschwemmungen nicht passierbar, weshalb die Brückenelemente – insgesamt um die 200 Tonnen Material – durch zwei Super Pumas des Lufttransport-Geschwader 3 zur Einbaustelle transportiert werden müssen. «Dieses Szenario ist sehr realitätsnah. Somit können wir hier einen denkba-



Um die Pfähle für die Pfeiler zu setzen, verwenden die Genisten eine Ramme.

ren Einsatz eins zu eins üben», sagt Oberstleutnant Martin Candrian, Chef Operationen in der Verbandsausbildung der Genie UOS/RS 73. Die Truppe erhalte ein Bild des Gesamtzusammenhangs: «Wir kämpfen mit allen Schwierigkeiten der Realität und sehen, welche Vorteile und Herausforderungen der Lufttransport mit sich bringt.» Die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe bezeichnet Oberstleutnant Candrian als hervorragend.

Heikles Transportgut

Die Prozesse zur Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und Truppen des Heeres zu überprüfen sei eines der Übungsziele gewesen, erklärt Oberstleutnant Jakob Broger, Stabschef der «BELUGA»-Übungsleitung. «Wir mussten fliegerisch anspruchsvolles Transportgut nach den Wünschen der Genietruppen zeitgerecht liefern, da die Elemente sogleich verbaut wurden», fügt er an.

Da zwei Helikopter gleichzeitig im Einsatz standen, sei der Auftrag auch bezüglich der Flugsicherung und der Koordination schwierig gewesen. Broger zeigt sich mit der Zusammenarbeit zwischen Genietruppen und Lufttransport zufrieden: «Für beide Verbände steht die Auftragserfüllung im Vordergrund. Wir konnten deshalb auf Augenhöhe, ohne unnötige Hierarchien kooperieren.»

Somit habe man auch ein zweites wichtiges Ziel erreicht: «Wir konnten zeigen, dass man auf uns zählen kann und dass wir mit unseren Helikoptern einen echten Mehrwert bieten.» Im Verlaufe der Übung habe er aber nicht nur festgestellt, was das Lufttransport Geschwader beherrscht, sondern auch, wo es noch Schwachstellen und Verbesserungspotenzial gibt.

Auf taktischem Niveau

Für Divisionär Bernhard Müller, Chef Einsatz Luftwaffe, war die Genie UOS/RS 73 ein hochwillkommener Sparringpartner, um das Ziel von «BELUGA» zu erreichen: «Wir wollten sehen, wie das Flugplatzkommando 2 in Alpnach eine Übung in einem taktischen Umfeld bewältigt.» Seit der Armee XXI mit der Aufhebung der Regimenter und Divisionen gebe es kaum mehr Übungen auf taktischem Niveau.

«Dies führt dazu, dass die Truppe zwar die technischen Elemente der alltäglichen Missionen bestens beherrscht, auf der taktischen Ebene aber Defizite aufweist», so Müller. Verschärft werde die Situation noch durch die neu gestaltete Kaderausbildung: «Die praktische Ausbildung der Kader

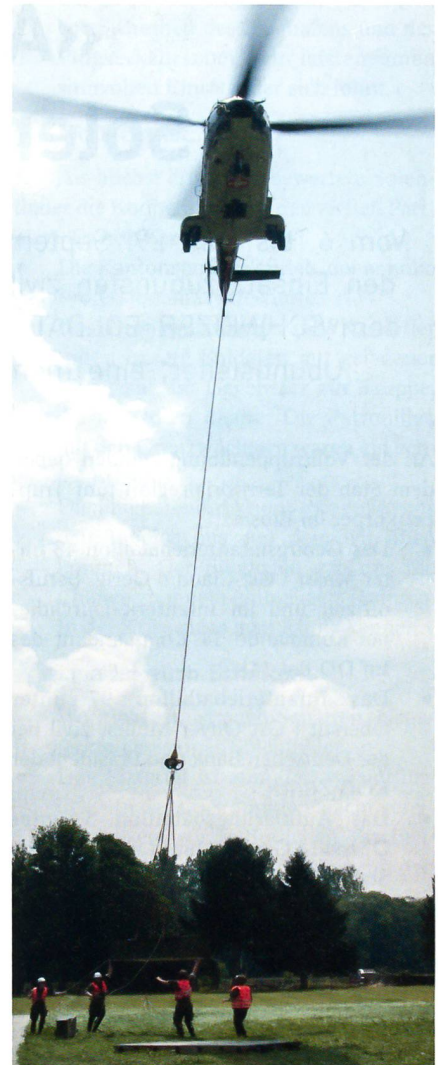
wurde auf einige Wochen Verbandsausbildung reduziert. Dabei verfügen die angehenden Offiziere nur über eine knappe technische Ausbildung auf dem System und geringe Führungserfahrung als Unteroffiziere.»

«BELUGA» habe nun ermöglicht, die Auswirkungen des seit Armee XXI veränderten Umfeldes genau zu identifizieren: «In einem nächsten Schritt werden wir zusammen mit dem Lehrverband Flieger 31 nach Lösungen suchen, um die vorhandenen Lücken, insbesondere in der praktischen Führungsausbildung, zu schliessen.»

Im Verbund üben

Im Herbst 2011 werde man bei der Übung «STABANTE» noch einen Schritt weitergehen. «Zum ersten Mal seit zehn Jahren werden wir die Luftwaffe wieder im Verbund beüben. Beteiligt sind die Flugplatzkommandos, die Fliegerabwehr und die Führungsunterstützung. Wir werden den gesamten Prozess von der Planung über die Führung bis zur Umsetzung beurteilen», erklärt Divisionär Müller.

Um Übungen wie «BELUGA» und «STABANTE» durchführen zu können benötige man eine kompetente Übungsleitung. Diese setzt sich jeweils aus erfahrenen Milizoffizieren zusammen, die ihre letzten verbleibenden Dienstage als Übungsleiter absolvieren. «Sie halten der beübten Truppe und somit der gesamten Luftwaffe den Spiegel vor und zeigen, wo Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Dies löst einen Lernprozess aus, dessen Erfolg bei späteren Übungen erneut geprüft wird», hält Müller fest. +



Bilder: LW

Die einzelnen Stahlträger sind rund 2,5 Tonnen schwer und stellen somit hohe Ansprüche an die Lufttransport-Truppen.



Die mit dem Helikopter eingeflogenen Pfähle werden zurechtgeschnitten.